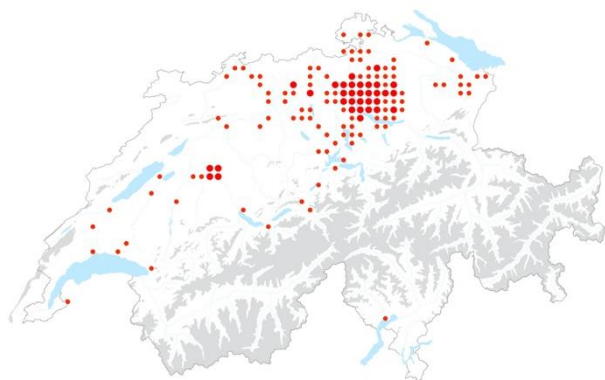


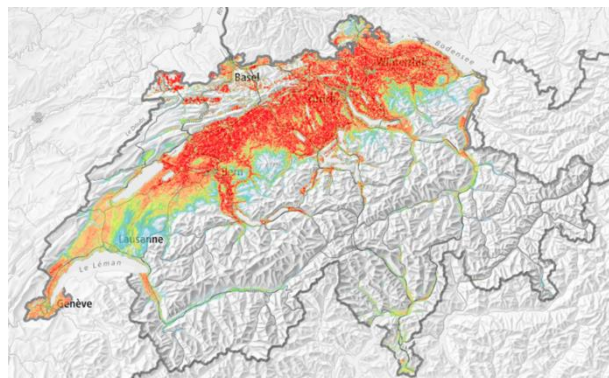
Henrys Geissblatt (Caprifoliaceae, Geissblattgewächse)

***Lonicera henryi* Hemsl.**

Diese asiatische Liane ist in der Lage sehr rasch zu wachsen und sich effizient auszubreiten. Sie wächst in Wäldern, auf Waldschlägen oder gestörten Waldgebieten. Ihre Triebe verstricken sich untereinander und bilden so dichte Bestände, die das Aufkommen von normalerweise im Unterholz wachsenden Arten sowie die Waldverjüngung verhindern.



Link zur [Info Flora Verbreitungskarte](#)



Potenzielle Verbreitung (BAFU, Uni Lausanne)



Lonicera henryi (Foto: S. Rometsch)

Inhaltsverzeichnis

Taxonomie und Nomenklatur	2
Beschreibung der Art.....	2
Ökologie und Verbreitung	3
Ausbreitung und Auswirkungen.....	3
Bekämpfung	4
Fundorte melden	5
Für weitere Informationen	5

Taxonomie und Nomenklatur

Wissenschaftlicher Name

Akzeptierter Name: *Lonicera henryi* Hemsl.

Synonyme: *Lonicera acuminata* Wall.

Referenzen:

The Plant List: www.theplantlist.org; Euro+Med PlantBase: <http://www.emplantbase.org/home.html>; Tropicos: www.tropicos.org; The International Plant Names Index: www.ipni.org

Volksnamen

Henrys Geissblatt, Immergrünes Geissblatt, Geisschlinge

Beschreibung der Art

Morphologische Merkmale

- Teilweise verholzte, immergrüne Pflanze mit bis zu 10 m langen Trieben, **kletternd oder kriechend, junge Triebe rauhaarig**;
- **Blätter** gegenständig, ganzrandig, 3-12 cm lang und 1-4 cm breit, lanzettlich bis breit lanzettlich, **zugespitzt**, oberseits dunkelgrün, unterseits heller grün. Kurz gestielt (3-10 mm);
- **Blüten paarweise** (zu zwei miteinander verwachsen) in den Blattachseln und am Ende der Zweige sitzend, **lang gestielt**. Krone gelb, orange-rot bis rosa, 1.5-2.5 cm lang, aussen kahl;
- **Beeren** schwarzblau, bereift;
- **Blütezeit** Juni bis August.



Gegenständige Blätter



Blüten paarweise am Ende des Zweiges



Bereifte Beeren

(Fotos: E. Jörg; www.neophyt.ch)

Verwechslungsmöglichkeiten

Das Henrys Geissblatt kann mit anderen kletternden Arten der Gattung *Lonicera* verwechselt werden. Die nachfolgenden Kriterien dienen der Unterscheidung:

- *Lonicera japonica* Thunb., Japanisches Geissblatt: Blätter weniger ledrig, manchmal eingeschnitten, Jungtriebe jedoch sehr ähnlich. Krone aussen behaart. Ebenfalls eine in Ausbreitung befindliche invasive Art;
- *Lonicera periclymenum* L., Wald-Geissblatt: Blüten in quirligen, endständigen Blütenständen, Beeren leuchtend rot;
- *Lonicera caprifolium* L., Garten-Geissblatt: oberste Blattpaare an der Basis miteinander verwachsen, Blüten in endständigen Blütenständen, Beeren orange bis lebhaft rot;
- *Lonicera etrusca* Santi, Etrusker Geissblatt: oberste Blattpaare an der Basis miteinander verwachsen, Blüten in endständigen Blütenständen, Beeren hellrot.

Vermehrung und Biologie

Das Ausbreitungspotenzial vom Henrys Geissblatt ist dank seiner unterschiedlichen, effizienten Fortpflanzungsmöglichkeiten (generativ und vegetativ) sowie dem **Fehlen von Schädlingen und Krankheiten**, die seine Bestände im natürlichen Verbreitungsgebiet kontrollieren, hoch:

- Liane mit **sehr schnellem Wachstum**. Fehlt eine Stütze, entwickelt es zahlreiche Triebe entlang der Bodenoberfläche, die schnell wurzeln und als dichter, ineinander verwobener Teppich grosse Flächen bedeckt. Indem es eine Stütze umwindet (ohne Haftorgane oder Ranken) ist es in der Lage bis hinauf in die Baumkronen zu wachsen und bildet dort dichte Matten aus Trieben, die die Vegetation als dicke Schicht bedecken. Durch seine immergrünen Blätter **verlängert** sich seine **Wachstumszeit**.
- Effiziente vegetative Vermehrung. Die **Kriechtriebe** wurzeln an den Knoten;
- Teilstücke abgebrochener oder verstreuter Äste sowie Jungpflanzen **wurzeln rasch** und bilden so neue Bestände;
- **Ausbreitung** der Samen mit Hilfe von Tieren (Vögeln) über **grosse Distanzen**;
- Seine grossen, duftenden Blüten locken zahlreiche Insekten an;
- Widerstandsfähige Art, die auch Minustemperaturen (-15 °C) aushält.

Ökologie und Verbreitung

Lebensräume (im ursprünglichen Verbreitungsgebiet / in der Schweiz)

Das Henrys Geissblatt besiedelt dieselben Lebensräume wie auch das Japanische Geissblatt, nämlich Wälder, Waldränder und schattige Wege in kollinen Höhenlagen auf nicht zu trockenen bis frischen Böden. Die Art bildet ein dichtes Netz aus kletternden Zweigen, das die Sträucher und Bäume als monospezifischer Teppich bedeckt. Die Zusammensetzung des Lebensraums wird hierdurch vollständig verändert und die Regeneration einheimischer Arten verhindert.

Verbreitung ursprünglich / ausserhalb der ursprünglichen Verbreitung / in der Schweiz (1. Auftreten in der EU/CH)

Das Henrys Geissblatt stammt ursprünglich aus Indien, Nepal, West-China und Taiwan, wo es in Wäldern und Strauchzonen des Hochgebirges zwischen 2000 und 3600 m ü. M. gedeiht. Weltweit sind mehrere *Lonicera*-Arten invasiv, am weitesten verbreitet ist *Lonicera japonica*, mit weitreichenden ökologischen Folgen.

Eintrittspforten in die Schweiz und Ausbreitung

In der Schweiz ist das Henrys Geissblatt von begrünten Mauern und aus den Gärten in schattige Wälder, Waldränder und Hecken der tiefen Lagen verwildert. Obwohl seine Bestände hauptsächlich im Raum Zürich verbreitet sind, wird es sich höchstwahrscheinlich weiter ausbreiten.

Ausbreitung und Auswirkungen

Ausbreitung durch menschliche Aktivitäten

Angesichts des hohen Ausbreitungspotenzials des Henrys Geissblatt ist es unerlässlich, alle Anstrengungen auf gezielte und regelmässig wiederkehrende Untersuchungen der Ausbreitungsmöglichkeiten (Waldränder in Siedlungsnähe, Auenwälder, Waldlichtungen und gestörte Wälder tiefer Lagen) zu richten und bei neuen Vorkommen frühestmöglich einzugreifen.

Der Mensch begünstigt durch einige seiner Aktivitäten ihre spontane Ausbreitung:

- **Zierpflanze**: in Parks und Gärten angepflanzt, da es wegen seines raschen Wachstums, seiner schönen Blüten und dem späten Blühzeitpunkt sehr geschätzt wird;
- **Weitere Ausbreitungsursachen**: Verschleppung kontaminierten Erdmaterials, illegale Ablagerung von Gartenabfällen in der Natur, Fahrzeugreifen und Schuhsohlen, an denen kontaminierte Erdreste anhaften.
- **Klimaerwärmung**: Die bioklimatischen Grenzen der Art werden sich wahrscheinlich gen Norden und in grössere Höhenlagen verschieben.

Auswirkungen auf die Biodiversität

Das Henrys Geissblatt bildet wie sein naher Verwandter, das Japanische Geissblatt, lange Triebe, die den Boden bedecken oder auf Bäumen ein dichtes Netz aus Zweigen bilden und so deren Äste und Blätter bedecken. Seine Bestände verhindern das Wachstum der Pflanzenarten im Unterholz und die Verjüngung des Waldes. Sie verhindern ausserdem das Aufkommen von Tiergemeinschaften, insbesondere Vögeln, in dieser Umgebung. Dies führt zu einer Verarmung der Waldstruktur und einem Rückgang der Pflanzenvielfalt.

Auswirkungen auf die Gesundheit

Die Beeren des Henrys Geissblatt sind für den Menschen giftig.

Wirtschaftliche Auswirkungen

Infrastrukturen können kostspielige Schäden erleiden:

- **Zusätzliche Kosten:** Grünflächen, insbesondere baumbestandene Parks, verursachen durch komplexere Eingriffe (Entsorgung des Pflanzenmaterials) zusätzliche Betriebs- und Unterhaltskosten;
- **Gefahr für die Waldverjüngung:** durch sein Eindringen in Waldlichtungen verursacht es für den Erhalt der Pflanzungen und der natürlichen Waldverjüngung zusätzliche Unterhaltskosten;
- **Landwirtschaft:** Aufgrund seines Vordringens in Obstgärten kommt es durch die Konkurrenz um Wasser und verstärkter Mäuseplagen (die Tiere verstecken sich in seinen Zweigen) zu einer schlechteren Ernte.

Bekämpfung

Die Ziele einer Bekämpfung (Ausrottung, Stabilisierung oder Rückgang des Bestands, Überwachung) müssen unter Berücksichtigung der Interessen der Grundeigentümer und der Auswirkungen auf die Biodiversität festgelegt werden.

4

Vorbeugende Massnahmen

Regelmässige Kontrollen potentieller Flächen, insbesondere im Wald in der Nähe von Siedlungen, und bei Vorkommen rasches Handeln einleiten.

Methoden zur Bekämpfung

Die Methoden zur Bekämpfung müssen die Gesetzgebung (mechanische oder chemische Bekämpfung), die Wirksamkeit (auf mehr oder weniger kurze Sicht), die Machbarkeit (Umfang und Dichte der Population, Zugänglichkeit), zu investierende Mittel (finanziell, materiell) und die zur Verfügung stehende Zeit (Jahreszeit, wiederkehrende Massnahmen) berücksichtigen.

Um das Risiko der Verschleppung von Samen auszuschliessen, ist es äusserst wichtig, bereits **vor der Blüte** einzugreifen. **Im Winter** sind die immergrünen Blätter von Henrys Geissblatt zwischen den blattlosen, ruhenden, einheimischen Pflanzen **gut zu erkennen**, was eine Beurteilung der Population und der zu ergreifenden Massnahmen erleichtert:

Jungpflanzen (die Stammbasis ist zugänglich):

- **Mechanische Ausrottung:** Pflanzen 2x/Jahr mit möglichst vielen Wurzeln ausreissen/aushacken (Juli und September) und oder im Winter, wenn sie leichter zu erkennen sind. Material minutiös entfernen, da sie eine gute Regenerationsfähigkeit aus Teilstücken besitzen. Kontrolle im selben Jahr, um eventuell aufkommende Jungtriebe zu entfernen. Kontrollen auch nach dem letzten Eingriff weiterführen.

Jungpflanzen (die Stammbasis ist unzugänglich):

- **Mechanische Ausrottung (Methodenkombination):** Die Triebe, die auf Bäumen wachsen, an der Basis abschneiden (ab April) und vor Ort eintrocknen lassen. Auf dem Boden kriechende Triebe werden mit einer Harke angehoben und an der Basis abgeschnitten. Kontrolle im selben Jahr, um eventuell aufkommende Triebe zu entfernen. Massnahme so lange als nötig wiederholen. Diese Methode alleine genügt nicht, um den Bestand zu entfernen, nach der Ausdünnung ist das Ausreissen/Aushacken mitsamt Wurzeln erleichtert.

- **Chemische Bekämpfung:** Gesetzliche Bestimmungen regeln den Einsatz von Herbiziden (Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV)).
- **Nachsorge:** Als Folge der Bekämpfung bleibt offener Boden zurück, der leicht von einer anderen invasiven Pflanzenart besiedelt werden kann. Kontrollen bleiben notwendig, je nach dem kann eine Ansaat/Pflanzung mit einheimischen Arten von Vorteil sein. Es muss eine Überwachung des Standorts eingeführt und die Bekämpfung gegebenenfalls wiederholt werden.

Beseitigung des Pflanzenmaterials

Bei der Abfuhr des Pflanzenmaterials (Blütentriebe, Früchte, Stängelteile und Wurzeln) eine Verschleppung bei Lagerung, Transport und Entsorgung unbedingt vermeiden. Die Entsorgung muss der Situation und Art angepasst sein (professionelle Kompostier- oder Vergärungsanlage, Kehrlichtverbrennung, KEIN Gartenkompost)

Fundorte melden

Zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der invasiven gebietsfremden Arten ist es wichtig, Fundorte den betroffenen Stellen (Gemeinde, Kantone) zu melden. Meldungen können auch über die Tools von Info Flora gemacht werden:

Über das Feldbuch <https://www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/neophyten-feldbuch.html>
oder die App <https://www.infoflora.ch/de/mitmachen/daten-melden/app/invasivapp.html>.

Für weitere Informationen

Links

- **Info Flora** Nationales Daten- und Informationszentrum der Schweizer Flora:
<https://www.infoflora.ch/de/neophyten/>
- **Cercle Exotique** (CE): www.kvu.ch / Plattform der kantonalen Neobiotafachleute (Arbeitsgruppen, Bekämpfungsblätter, Management usw.) <https://www.kvu.ch/de/arbeitsgruppen?id=138>

Online Publikationen (eine Auswahl)

- **Weber E.**, 2005. *Lonicera henryi* Hemsl. – a potential exotic forest weed in Switzerland. Botanica Helvetica 115: 77–81.